

Modigliani : Ausstellung in der Kunsthalle Basel

Autor(en): **S.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **21 (1934)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-86465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

oft mit Farbstift und Aquarell verbunden, darstellt und sich zuletzt in den Plan zu einem grossen Wandbild verdichtet: ballspielende Knaben auf blumentumrankter Veranda, Brunnen, Kegelbahn, Neubau mit Arbeitern — das Ganze in das kanonische Oval um den aufgehenden Sonnenball komponiert. Die Welt, der er bald zu entschwinden bestimmt und sich bewusst war, sieht er immer umfassender, immer goethescher: «sonnenhaft». Nun, da er den langgesuchten «Schlüssel» gefunden, um «alles machen zu können», drückt ihm der Tod die Augen zu. An einem Sonntag, am 15. Januar des Jahres 1933.

Oskar Schlemmer

Modigliani

Ausstellung in der Kunsthalle Basel

Auf die 128 Nummern unseres Ausstellungskataloges kommen bloss 37 verschiedene Besitzer. Ganze Bilderserien von hohem Wert sind in den Händen einzelner, meist in Paris wohnender Sammler. Offenbar wurden sie aufgekauft nach dem Tod des Künstlers, der in Entbehnung gestorben ist.

Seine ausgestellte Totenmaske zeigt die fliessende, weiche, aber mit Verve geladene Form eines schönen, zarten Künstlerhauptes. Modiglianis Kunst ist vornehm, leise, herb.

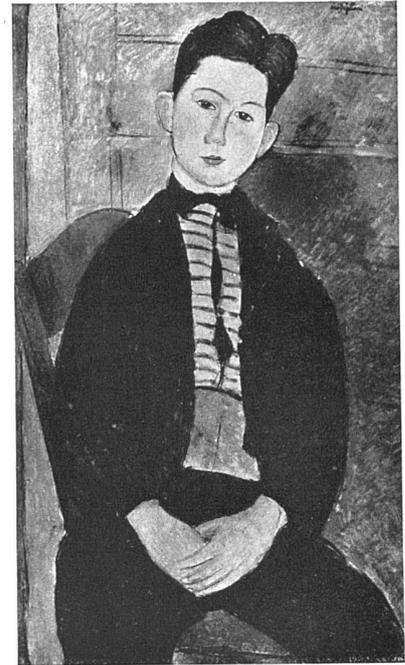
Im grössten Gegensatz zum Träumer Chagall ist Modigliani der tief Beobachtende. Seine Darstellungen von Menschen — und er stellt nichts anderes dar — haben immer etwas vom Porträt, ja es sind Porträts, wenn auch in höherem Sinne. Sujet ist fast immer die Einzelfigur, und zwar sind diese Gestalten ganz ohne Handlung, ganz ohne Pose, ja ohne bestimmten Ausdruck, quasi im Zustand unbeobachteter Selbstvergessenheit — und um so mehr erlaucht. Um so mehr ist ihre Erscheinung an sich, ihre Form und Farbe, als Ausdruck eines inneren verborgenen Wesens begriffen und herausstilisiert mit hellseherischer Sensibilität.

Entwerrung der Begriffe II

Theodor Fischer, München: «Gedanken zur neuen künstlerischen Form»

Auszug aus einem Vortrag, gehalten an der Feier des «Kampfbundes für deutsche Kultur» im Rathaus zu Augsburg am 8. Oktober 1933, von Prof. Dr. Theodor Fischer, München. (Der vollständige Wortlaut findet sich in «Deutsche Bauzeitung», Heft 54, vom 8. November 1933).

Theodor Fischer wird wohl von allen jüngeren Architekten, auch solchen, die im einzelnen andere Wege gehen, als die bedeutendste Persönlichkeit unter den deutschen Architekten anerkannt. Um so wichtiger die verantwortungsbewusste, alle trügerischen Schlagwörter



Schon in den so sparsamen, zartesten Bleistiftzeichnungen gibt ohne Umschweife und mit Messerschärfe der reine Kontur das Wesentliche der künstlerischen Deutung, den Fund einer Einheit und Schönheit. Der Italiener Modigliani hat die altitalienischen Wandmalereien in sich aufgenommen und, trotz seinen Arbeitsjahren in Paris, in ihnen wurzelt seine Kunst. Durch den sprechenden Kontur bestehen seine Oelbilder. Er umspannt lebendig alle Form und erfüllt in seiner Unfehlbarkeit das graphisch Notwendige ihrer Konstruktion, ihrer Bewegung, ihrer Verkürzungen. Aller Raum bleibt der reinen Lokalfarbe, die ganz wandbildhaft breitflächig, fast ohne Licht- und Schattenkontraste angewendet ist, eine eigenartige Farbe, bald tief und saftig, bald schwebend leicht und spröde.

S. B.

und Schein-Lösungen von rechts und links abweisende Stellungnahme dieses grossen Architekten. Man möchte wünschen, dass dieser Vortrag in den deutschen Fachzeitschriften ebenso ausgiebig die Runde machen würde, wie die geistig unvergleichbar dürftigeren Aeusserungen Schultze-Naumburgs und all der anderen Konjunkturredner.

p. m.

«Das deutsche Wort ‚Ueberlieferung‘ geht nicht auf die äusserliche Form, es geht auf das Wesen. Das ist der Punkt, um den es sich dreht: Nicht die Ueberlieferung, die auf handwerklicher und künstlerischer Erfahrung ruht, wird heute gemeinhin unter ‚Tradition‘ verstanden, sondern der rückwärtschauende Formalismus. Diese Tatsache abzubiegen, ist kein ehrliches Spiel.

Und da wir — zunächst im Handwerk — das Feuer lebendiger Ueberlieferung und Werkgesinnung wieder anzünden